

Kein mühsames Hebeln mehr?

MÜNGSTEN Schüler und Studenten stellen ihre Ideen vor, wie man die Fähre im Brückenpark optimieren kann.

Von Melissa Wienzek

Über 280 000 Fahrgäste hat die Schwebefähre im Müngstener Brückenpark bisher vom Solinger zum Remscheider Ufer über die Wupper gebracht. Seit der Eröffnung im Oktober vergangenen Jahres wurden die erwarteten Fahrgastzahlen von 35 000 pro Jahr somit deutlich überschritten. Insgesamt 28 Schüler der Gesamtschule Solingen und Studenten der Bergischen Universität Wuppertal (BUW) entwickelten in einem neunwöchigen Kurs Ideen, wie man die Fähre optimieren könnte. Gestern stellten sie ihre Konzepte vor.

Die Idee: 25 Prozent beim Kraftaufwand einsparen

Den Fährleuten machten vor allem der enorme Kraftaufwand der manuellen Fähre sowie die inkonstante Geschwindigkeit zu schaffen. Zudem drohten die Räder der Fähre bei Regen nicht richtig auf den Seilen zu laufen. „Im schlimmsten Fall könnte man stecken bleiben, das wäre dann eine dramatische Rettungsaktion“, sagte Prof. Dr. Peter Gust von der Bergischen Uni Wuppertal.

Die Gesamtschüler Andreas Moritz (18) und Cristoph Wolter (18) arbeiteten mit drei BUW-



Ute Ackerschott, Leiterin der Agentur für Arbeit, fotografiert die Schüler und Studenten auf der Schwebefähre. Noch-OB Franz Haug (3. v. l.) war neben Paul Westeppe (2. v. l.) und Gerhard Müller (rechts außen) ebenfalls dort. Foto: Ch. Beier

Studenten des Fachbereichs Maschinenbau in einem Team zusammen. „Wir würden die Hebelanlage, womit die Fähre angetrieben wird, einfach ein Stück nach hinten versetzen, wodurch wir 25 Prozent Kraftaufwand einsparen“, sagte Andreas Moritz. In der Vorstellung des Teams reduziere sich die Räderanzahl der Fähre von derzeit sechs auf vier. „Da die Fähre heute oft in der Mitte durchhängt, würden wir den Antrieb auf vier Räder vertei-

len“, so Moritz. Zudem würde das Team ein Schwungrad einbauen, das die Energie beim Hebeln speichert. „So kommt man auch den leichten Anstieg zum Remscheider Ufer hinauf.“ Vor allem für Senioren oder Kinder sei das Schwungrad von Vorteil, da sie nicht so viel Kraft aufwenden müssten. Denn diese dürften dem Fährmann beim Hebeln helfen.

Oberbürgermeister Franz Haug überreichte den Teilneh-

mern ein Kurs-Zertifikat und war sichtlich begeistert von den Ideen. Zukunftsaussichten haben die Konzepte durchaus, wie Prof. Dr. Gust erläutert: „Jetzt müssen technische Skizzen angefertigt werden, die man dann einer Fertigungsfirma übergeben kann.“ Man bemühe sich um Gelder, um ein abschließendes Konzept umsetzen zu können, sagte die stellvertretende Geschäftsführerin der Bergischen Entwicklungsagentur, Annette Nothnagel.